

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lehrlinge, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 2.

Erscheint jeden Donnerstag. Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreispaltige Petitzeile 50 Pfg. für die Zeilen 30 Pfg.

Verbearbeit für den Verband ist erste Pflicht jedes Mitgliedes!

Zur Jahresrechnung 1913.

Seit dem Jahre 1896 haben wir in unserem Verbandsamt ständigen Auftrieb in unserer Mitgliederzahl bis einschließlich des Jahres 1912 zu verzeichnen gehabt. Selbst die außerordentlich schweren Krisen, welche in dieser Zeit das Wirtschaftsleben durchzumachen hatte, konnte unser Verband gut überdauern, denn wenn auch nur kleine Fortschritte in der Mitgliederzahl in den Krisenjahren zu verzeichnen waren, so war es doch befriedigend, in solcher Zeit mit außerordentlich schlechtem Geschäftsgange wenigstens keinen Verlust an Mitgliedern buchen zu müssen.

Im Jahre 1913 ist das anders geworden, denn unsere Mitgliederzahl hat sich in Berichtsjahre gegen 1912 ganz bedeutend vermindert. Das von dem Zeitpunkte an, wo wir mit der Organisation mehr in die Reihen der Arbeiter und Arbeiterinnen in die Keks-, Biskuit-, Lebkuchen-, Schokoladen- und Zuckerwaren-Industrie eingedrungen waren, sich auch Wirtschaftskrisen für die Entwicklung unserer Mitgliederzahl bedeutend ungünstiger in unserem Verbandsamt bemerkbar machen würden, war für jeden Kenner der Verhältnisse voraussehbar, denn selbstverständlich hat jede Wirtschaftskrise auf diese Industrie eine bedeutend ungünstigere Wirkung, als sie auf das Bäckerei- und das Konditorei-Kleingewerbe. Das zeigte sich im Jahre 1913 ganz besonders fühlbar, denn der Geschäftsgang in den Fabriken dieser Branche war ein außerordentlich schleppender und in den meisten Industriearten wurde eine große Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen aus dieser Industrie entlassen. Keil es ihnen nicht möglich war, wieder Arbeit und Verdienst in dieser Industrie zu finden, so versuchten, in andern Gewerben Arbeit zu finden. Wo ihnen das gelang traten sie auch zu der für diesen Beruf zuständigen Organisation über, sodass unsere Funktionen das ganze Jahr hindurch eine bedeutende Anzahl von Übertritten aus unserem Verbandsamt in andere Gewerkschaftsorganisationen zu buchen hatten.

Da sich auch im Bäckergewerbe die Großbetriebe immer mehr entwickeln und ausdehnen, machte sich auch hier die Wirtschaftskrise mit schlechtem Geschäftsgang viel mehr bemerkbar als früher, wo hauptsächlich mit Kleinbetrieben zu rechnen war. Dieser Umstand brachte auch im Bäckergewerbe zunächst bedeutend größere Arbeitslosigkeit der Mitglieder, als es in den vorhergehenden Jahren der Fall war, und schließlich traten auch von diesen Mitgliedern immer mehr in andere Beschäftigungen, um sich dann bald in unserem Verband abzumelden und zu ihrem jetzigen zuständigen Verbandsamt überzutreten.

So erklärt sich der bedeutende Mitgliederverlust: 1307 Mitglieder am Jahreschluss 1913 weniger als am Jahreschluss 1912.

Die Mitgliederzahl betrug:

	Männlich	Weiblich	Zusammen
Am Schlusse des Jahres 1912	25132	4909	30041
1913	24098	4636	28734

Im Jahre 1913 gestaltete sich die Mitgliederzahl am Schlusse des:

	Männlich	Weiblich	Zusammen
1. Quartals	25138	4641	29779
2. "	24631	4328	28959
3. "	24128	4292	28420
4. "	24098	4636	28734

Im Jahresdurchschnitt 1913

	Männlich	Weiblich	Zusammen
1913	24490	4479	28969
1912	25951	4674	28625

Danach haben wir im Jahresdurchschnitt 1913 noch 248 männliche Mitglieder mehr, dagegen 98 weibliche Mitglieder weniger, also zusammen 150 Mitglieder mehr zu

verzeichnen, als wie im Jahre 1912. Man lasse sich aber dadurch nicht täuschen, denn Tatsache ist, dass wir am Schlusse des Jahres 1913 ein Minus von 1307 Mitgliedern gegen den Schlus des Vorjahres zu verzeichnen hatten.

Dieser Verlust an Mitgliedern ist erklärlich, aber trotzdem äußerst bedauerlich, denn er beweist nebenbei auch, dass die Aufklärungsarbeit und Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder, und die regelmäßige Beitragskassierung zur Erhaltung der einmal gewonnenen Mitglieder in der Zahlstellen nach lange nicht so organisiert sind, wie das der Fall sein müsste.

Das neue Jahr bringt auch noch keine Anzeichen dafür, dass das Berufsleben wieder besser werden würde, im Gegenteil kann man eher vermuten, dass der Geschäftsgang noch schlechter wird als wie im Jahre 1913. Tessen ungeachtet muß in der Aufklärungsarbeit und Agitation unter den bis jetzt Unorganisierten seitens unserer Mitglieder mit allem Nachdruck gearbeitet werden, um die Schwere von 1913, den Mitgliederverlust, im neuen Jahre wieder wettzumachen.

Von den 28734 Mitgliedern am Jahreschluss 1913 sind 20176 oder 70,2 pht. gelernte Bäcker. Es sind dieses 508 weniger als am Schlusse des Jahres 1912. Noch viel größer ist die Differenz der gelernten Bäcker, die in Bäckereien beschäftigt sind, gegenüber dem Vorjahre. Hier verzeichnen wir am Schlusse des Jahres 1913 ein Minus von 1228 Bäckern. Dagegen sind die Zahlen der in den Fabriken beschäftigten Bäcker bedeutend angestiegen; weil gleichzeitig die Zahl der organisierten Hilfsarbeiter in der gleichen Zeit bedeutend zurückgegangen ist — von 2407 am Schlusse des Jahres 1912 auf 1979 am Schlusse des Jahres 1913 — so kann man nur vermuten, dass eben infolge ihrer großen Arbeitslosigkeit sich immer mehr Bäcker in die Fabrikbranche hineindrängen, wodurch eine immer größere Anzahl von ungelerten Hilfsarbeitern dort überflüssig werden. — Arbeitslose Bäcker waren am Jahreschluss 1913 108 mehr zu verzeichnen, als am Schlusse 1912, bezogen wurden am Jahreschluss 1913 58 auf der Reise befindliche Bäcker mehr gezählt, ebenfalls 23 erkrankte Bäcker mehr. Die Zahl der sechsahrenden Mitglieder unter den Bäckern hat sich im Berichtsjahre erhöht von 178 auf 247, also um 74. Das ist ein schöner Erfolg unserer Kollegen in Hamburg und Bremerhaven. Die Zahl der Mitglieder, welche Bäckereimeister geworden sind, hat sich von 76 auf 115 erhöht, also um 39.

Die Zahl der in unserem Verbandsamt organisierten Konditoren ist leider auch im Berichtsjahre um 61 zurückgegangen, was daher rührt, daß wir jetzt in Bäckereien 65 Konditoren weniger als Mitglieder haben, und in reinen Konditoreien sogar 97 Mitglieder weniger. Dagegen sind in der Fabrikbranche wieder mehr Konditoren beschäftigt wie am Schlusse des Jahres 1912.

Der Rückgang der Hilfsarbeiter in der Fabrikbranche wurde schon oben mitermöhnt. Wir zählen jetzt insgesamt 428 Hilfsarbeiter weniger als Mitglieder, wie am Schlusse des Jahres 1912.

Die Zahl der Mitglieder unter den Arbeiterinnen ist zurückgegangen um 263; wie die Uebersicht der Mitgliederzahl am Schlusse der einzelnen Quartale beweist, war die Mitgliederzahl unter den Arbeiterinnen am Schlusse des zweiten Quartals noch um circa 300 niedriger als wie am Jahreschluss; im dritten Quartal trat dann ein weiterer Verlust von 36 weiblichen Mitgliedern ein, und erst die Hausagitation im vierten Quartal und weiter der Umstand, daß doch zur Beobachtungszeit immer wieder eine Anzahl von Arbeiterinnen in der Fabrikbranche Beschäftigung fand, welche das ganze

Jahr arbeitslos gewesen, oder in andern Berufen beschäftigt waren, trugen dazu bei, daß im vierten Quartal die Zahl der weiblichen Mitglieder wieder um 364 erhöht wurde.

Die Zahl der Lehrlinge, welche Mitglieder in unserem Verbandsamt sind, ist bedauerlicherweise auch um 70 zurückgegangen, was seine Ursache in dem brutalen Wüten der Bäckereimeister gegen die organisierten Lehrlinge in einzelnen Städten hat.

Wie obige Ausführungen und die Tabelle selbst zeigen, ist der Verlust an Mitgliedern im Berichtsjahre in allen fünf Hauptgruppen fast in prozentual gleichem Verhältnisse zu verzeichnen.

Trotzdem wir im Jahre 1913 bereits die unheilvollen Schritten der Wirtschaftskrise zu spüren bekamen und der Verbandsamt nach Möglichkeit darauf bedacht war, den davon betroffenen Kollegen dazu zu raten, die Tarife in ihren Orten noch ein Jahr weiter laufen zu lassen, fanden im Berichtsjahre doch nur um ein Geringes weniger Lohnkämpfe als im Jahre 1912 statt.

Bei den inunterhin schon zahlreichen Tarifverträgen wird auch in zukünftigen Jahren mit schlechtem Geschäftsgang kaum mit weniger Lohnkämpfen zu rechnen sein. Dafür sorgt schon der Ablauf dieser Tarifverträge.

Im Berichtsjahre fanden 80 Lohnkämpfe statt, welche sich auf 96 Orte und 2742 Betriebe mit 5762 beschäftigten Personen erstreckten. Von diesen Personen waren 4959 direkt an den Lohnkämpfen beteiligt.

66 Lohnbewegungen in 73 Orten in 1671 Betrieben mit 2577 Beteiligten konnten durch Verhandlungen mit den Unternehmern oder deren Korporationen friedlich beigelegt werden. Davon endeten 68 mit 1841 Beteiligten mit vollem Erfolge für unsere Berufsangehörigen; 3 Bewegungen mit 736 Beteiligten endeten mit teilweisem Erfolge.

In elf Fällen mit 2246 Beteiligten mußte zur Durchführung der Forderungen zur Arbeitsniederlegung zum Angriffstreik gegriffen werden. Diese Streiks dauerten insgesamt 303 Tage. Sechs derselben mit 1816 Beteiligten endeten mit vollem Erfolg; vier Streiks mit 394 Beteiligten endeten mit teilweisem Erfolge für uns und ein Streik mit 14 Beteiligten (Miersche Zwischfabrik in Hamburg-Gellbrook) war am Jahreschluss noch nicht beendet. Derselbe endete am 7. Januar 1914 durch Abschluß eines Tarifes, also mit vollem Erfolg.

In zwei Fällen mußten 113 Kollegen und Kolleginnen zur Abwehr von Verschlechterungen die Arbeit einstellen. Beide Streiks dauerten zusammen nur drei Tage und endeten für uns mit vollem Erfolg.

Dann hatten wir eine Aussperrung zu verzeichnen, wo der Unternehmer unsere 28 Verbandsmitglieder 20 Tage lang ausschloß. Auch diese Aussperrung endete mit Erfolg für unsere Mitglieder.

Bei allen diesen Kämpfen konnten in 71 Fällen für 4619 beteiligte Tarifverträge mit den Unternehmern abgeschlossen werden.

Diese Kämpfe forderten neben dem bedeutenden Opfern, welche die Streikenden fast durchweg bringen mußten, auch bedeutende Geldmittel von der Organisation; 4. 60.099 waren die direkten Unkosten, welche auf den Kämpfen entstanden.

(Fortsetzung Seite 4)

Bericht des Verbandes der Bäcker, Konditoren und Berufsgenossen Deutschlands

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1913.

A. Einnahme und Ausgabe in den Zahlstellen.

Zahlstellen und Einzelzähler	Einnahme										Ausgabe										Saldo am 31. Dez. 1913	Auf dieser der Gesamtsaldo nach geprüft			
	Kassen- einnahme		Bank- einnahme		Einnahme aus Verkauf		Einnahme aus sonstigen Quellen		Einnahme aus sonstigen Quellen		Ausgabe an Kasse		Ausgabe an Bank		Ausgabe an sonstige Zahlstellen		Ausgabe an sonstige Zahlstellen		Summe Einnahme	Summe Ausgabe		Saldo am 31. Dez. 1913	Summe Einnahme	Summe Ausgabe	Saldo am 31. Dez. 1913
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B							
Affenberg	625		122380					9745	152973		99996		9940	19745					122380	103935	182	4950	112		
Amberg	350		64465					21078	92948		32452		945	19412	19				74709	18259	21970	40	91		
Apolda	4325		158930					9770	105322		78196		1640	11850	340				92108	13444					
Bad Nauheim	10	20	124565					14545	178725		133274		6030	9799	4250				173653	6144	24650	14925	16475		
Bamberg	2150		98347					10626	145666		108227		90	18184	5060				153691	9974	45775	2875	7225		
Berlin	76075	1560	1827865					12389	238181		166232		154238	36139	750				219729	18452	47	4075	22150		
Bernburg	1450		127135					6306	156116		105657		2170	26267	1125				136239	3277			20721	900	
Biberach	750		57324					2164	61033		4827		442	6390	615				55726	5307	54	2975	4715		
Bielefeld	29	30	30615					39676	369369		41139		16396	77926	90				517996	64373	94725	5950	48450		
Bismarck	14	50	11425					11422	127795		95526		2206	16267	12				15247	12548	15	2	27150		
Braunau	1575		182620					19067	907337		150659		6445	35657	3040				157392	20495	19575	2	19075		
Braunfels	12875	130	1334925					41081	593315		371154		11278	66367	61				456924	52994	1142	7050	65750		
Breidenbrunn	6030	50	37730					36372	15327		326222		124	39227	3370				1442646	96554	190425	16675	128750		
Bretzen	10325	120	72805					6147	96276		63963		12251	32497	82				89351	62425	7492	100	90625		
Bretzenhain	4250	90	1577					5172	36554		361121		14789	87031	16				46391	32063	492	8525	47750		
Burg	4		4525					3703	4268		3654		350	8653					501173	27448	120623	14950	45250		
Burg	32	160	83169					47082	1034186		622719		50	162097	49645				45955	27115	10675	1875	15575		
Burg	11		33290					1497	33671		3749		34	2271	3				979661	51324	143150	32275	15575		
Burg	1734		7889					1670	24966		6726		2170	11727	3				32507	2950	49	1675	89		
Burg	250		1170					10	7340		3429		3331	1263					62913	9023	1750	325	6750		
Burg	1075	160	11910					2211	124701		97361		1587	2227					62913	9023	1750	325	6750		
Burg	11675	160	30204					3551	330144		35211		9930	6824	6				122369	1732	13475	4125	6925		
Burg	4175		170610					827	16652		14147		12015	57766	30				3252201	4863	16175	6950	7025		
Burg	250		110415					21563	154440		92739		3644	14545	19				114274	30166	25	1875	2475		
Burg	4250	150	30255					19601	45545		32227		13024	57026					394005	55531	22950	13950	63250		
Burg	3025	150	45720					47262	302233		323137		12096	93750					305675	55530	490625	31550	104725		
Burg	6025	150	43270					36497	54532		37022		35063	91511	10163				524676	72940	12250	1675	5475		
Burg	3350	70	131075					15001	144796		107221		4140	21329	2140				134596	10006	975	3625	12250		
Burg	375	150	27120					20179	33672		47726		6794	67729	1475				70521	33341	724	6125	102675		
Burg	3025	50	76375					44934	33944		61917		19869	130426	73				33230	13915	1750	750	307		
Burg	3175		62470					6223	78249		57233		1222	9546	14				64601	5747	6	6	1750		
Burg	3175		31440					2465	31405		26136		1063	4810	320				424951	60418	31325	1650	14525		
Burg	17		125720					6419	531241		124577		4727	64241	319				302563	32867	3126	710	24250		
Burg	60		38225					6079	42354		3099		3090	3090	1150				161512	14947	10320	125	16525		
Burg	430		11425					11521	6048		3895		197	9356	2				3664	6314	725	125	8925		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				72021	13073	6020	750	19525		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				99803	24873	21325	3850	30750		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				86379	10402	7	7	1275		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				514219	1372	23	23	915		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				250523	26161	32250	2120	225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				62294	11230	8825	1275	6225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				122429	19437	32250	3225	4225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				94123	14466	12250	1225	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				7336974	331181	12250	1225	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				46926	8850	7	7	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				161323	161323	32050	151	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				390443	9627	211	16	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				981610	76124	90025	3925	12175		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				62294	1407	10	10	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				91047	3841	18750	31	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				62294	4303	14250	1425	44		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				196323	3264	134	1425	117		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				44111	1471	6750	7	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				5127	13336	9325	37	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				130670	9225	9225	27	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				97636	4838	1000	82	6225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				117968	2241	22250	2225	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				4803	1022	22250	2225	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				394136	15075	32250	3225	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				81223	49747	22250	2225	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				97383	20421	1225	1225	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				7803	6225	12250	1225	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				149426	8139	8925	8925	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				100715	3025	8925	8925	1225		
Burg	250		38169					17749	324173		33272		46926	46926	11				57413	57413	151	151	1225		
Burg	250		38169																						

Ort	Einnahme					Ausgabe					Saldo	Zur Deckung der Hauptkassen werden				
	Beiträge	Beiträge	Beiträge	Beiträge	Beiträge	Beiträge	Beiträge	Beiträge	Beiträge	Beiträge		Beiträge	Beiträge	Beiträge	Beiträge	Beiträge
Stuttgart	1500	1500	1500	1500	1500	1500	1500	1500	1500	1500	1500	1500	1500	1500	1500	1500
...
Summe	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

B. Hauptkassen

Einnahme	
Saldo vom Jahre 1912	33889,75
Beiträge der Jahreshellen und Hauptkassen	39330,83
...	...
Summe	...

Ausgabe	
...	...
...	...
...	...
Summe	...

Verwaltungskosten	
...	...
...	...
...	...
Summe	...

Einnahme	
...	...
...	...
...	...
Summe	...

Ausgabe	
...	...
...	...
...	...
Summe	...

Verwaltungskosten	
...	...
...	...
...	...
Summe	...

Einnahme	
...	...
...	...
...	...
Summe	...

Ausgabe	
...	...
...	...
...	...
Summe	...

Verwaltungskosten	
...	...
...	...
...	...
Summe	...

tanten Gegner, einer Reichsarbeitslosen- für junge Kinder.

Nur werden auch die vielen Kollegen, welche immer noch in der Hoffnung leben, daß sie von den Unternehmern freiwillig eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage erwarten können, zu der Einsicht kommen, sie befinden sich in einem großen Irrtum. Die Kräfte des „Wirtschafts-Intensiv“ beweisen weiter den grenzenlosen Widerstand der Unternehmung des Reichslands durch unsere Arbeitslosen-Verwaltung. Dem Unternehmertum ist ein großes Meer von Arbeitslosen mit angenehmen, je stärker die Arbeiter-Verarmung ansteigt, um so bessere Möglichkeiten ergeben sich für die Erhaltung der Löhne. Und niedrige Löhne steigern die Profitrate der Unternehmer. Darum die Gegenseitigkeit einer reichsweiten Arbeitslosenfürsorge, der Verkürzung der Arbeitszeit, der Einschränkung der Beschäftigten und aller sonstigen Maßnahmen, welche eine Verminderung der großen Arbeitslosigkeit im Gefolge haben werden.

Die angeführten Gründe gegen die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung, werden von den Unternehmern nur vorgeschoben. Sie wissen nur zu gut, daß dann die Gewerkschaften nicht im geringsten entlastet werden und auf die gesetzliche Unterstützung nicht im mindesten zur Einschränkung von Maßnahmen beitragen können. Es handelt sich aber darum, daß die Unternehmer sich mit Klauen und Zähnen sträuben, von dem aus den Arbeitskräfte erworbenen Reingewinnen auch nur einen Pfennig zu einer solchen Unterstützung beizutragen. Kögen Tausende in Not verkommen, die Unternehmerngewinne sind in Sicherheit!

Aus dem Reichstage

Beim Etat des Innern kommt zuerst der Sozialdemokrat Robert Schmidt zum Wort. Er führte etwa folgendes aus: Auf unserem Wirtschaftsfeld liegt gegenwärtig eine Depression. Ich will nicht bestreiten, daß vorher ein wirtschaftlicher Aufschwung zu konstatieren war. In diesem hat aber die große Masse keinen vorteilhaften Anteil nehmen können, weil alle Ertragsüberschüsse dieser Zeit wiederum durch unsere europäische agrarische Politik hinweggenommen wurden. Dazu kommt noch die Absicht, die öffentliche Meinung zu täuschen. Der Verband der Industriellen kaufte verschiedene Zeitungen und drückte dieselben in seinem Interesse. Ja, es wird behauptet, der Herr Reichskanzler selbst habe sich in solche Geschäfte (Zeitungskäufe) einmischen und empfinden Mittel auszugeben, damit die Scherbröcke nicht in der Hand von Wölfen und Ratten, sondern an andere Interessenten komme. Nur so erklärt es sich unter anderem auch, daß der „Safalangeier“ in einer nicht zu verstehenden einseitigen Weise die Angelegenheiten Krupp und Zabern behandelt.

Was ist für die Arbeiter geschehen? Die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter ist so traurig wie zuvor. Unterziehen wir die Verhältnisse derselben, so begreifen wir die Landflucht sehr wohl.

Bei den Industriearbeitern ist es nicht besser, ja wir bemerken Verschlechterungen. Aus Schläfen sind 1912 allein 2000 Bergarbeiter ausgewandert. Bei den Bergarbeitern sind allein 142 Kinder festgesetzt worden, welche in ein Bett als Lagerstätte haben. Sie liegen auf Stroß und Stroh.

In Fahrzeugbetriebe herrscht heute noch eine Arbeitszeit von 16 bis 17 Stunden; die minimalen Forderungen auf Ruhepausen, Verkürzung der Arbeitszeit in den Wintermonatsbetrieben sind ohne alle Rücksicht geblieben.

Die sechsunddreißigstündige wöchentliche Ruhepause für die Baderarbeiter und andere hat bis jetzt noch keine gesetzliche Regelung erfahren.

Der Gewerkschaftsinspektor berichtet von überlanger Arbeitszeit in Ziegeleien und in den Schlachthäusern. Die Verhinderung der Jugendlichen ist eine ganz willkürliche. Das Gesetz über den Schutz der Heimarbeiter besteht seit zwei Jahren, aber immer noch sind die größten Kitzbände nicht bereinigt. Der bis jetzt beanspruchte Mindestlohnraum für Arbeitsräume ist sogar zurückgesetzt worden.

Gegen die gesetzlichen Vergiftungserscheinungen ist gar nichts unternommen worden, die Regierung kommt nicht aus den Erwägungen heraus. Die Röhren- und Gasmittelangehörigen werden je nach ihrer Tätigkeit ganz verschiedenartig geschädigt. Der Kellnerische muß eine bestimmte Ruhe genießen, der gleichalterige Ausläufer, Löhne kann aber ruhig 34 bis 36 Stunden ununterbrochen beschäftigt werden.

Gegen Arbeiter wird ganz rigoros vorgegangen. Zum Beispiel: Kennt ein Arbeiter einen Kollegen Streikbrecher, so folgt eine harte Strafe; tut dasselbe der Arzt, so folgen die Gerichte, dem Arzt steht der Paragraf „Schutz der berechtigten Interessen“ zu — er wird freigesprochen. Das Reichsamt des Innern ist auf dem Standpunkt der passiven Resistenz angekommen, und die Rechtsprechung hat sie auf solch tiefem Niveau gehalten wie gegenwärtig. Immer mehr tritt der Charakter einer Klassenpolitik in die Erscheinung, und dagegen muß das ganze Volk sich erheben. (Der Präsident erst der Redner zur Erklärung.) Wir brauchen ein Koalitionsrecht in Wirklichkeit, nicht dem Schein nach. Nur so kann Klassenpolitik, Willkür und Unterdrückung paralysiert werden.

Der Staatssekretär Dr. Delbrück antwortete: Er selbst und seine Beamten hätten sich vor der Beratung des Etats mit etwa 200 Fragen und Bitten beschäftigt. Dabei hätte er die Überzeugung gewonnen, daß mit der Reichs-Verwaltungsordnung die Sozialpolitik einer gewissen Abklärung erreicht habe. Kam müsse die Gesetze nicht richtig erlassen lassen, ehe man weitere Schritte unternehmen könne. Das Gebiet der Arbeitslosenversicherung ist überaus wichtig und muß reichlich erwogen werden. Nicht auf dem Gebiet der Sozialpolitik, sondern auf dem Gebiet des Koalitionsrechts, des Kartellwesens, des Subventionwesens usw. beruhen die Fragen der nächsten Zukunft. Die gesetzliche Regelung der Tarifverträge erforder-

lich die Rechtsfähigkeit und die Verantwortlichkeit der Berufsvereine. Im Zusammenhang damit steht die Einrichtung eines Reichsregierungsamts. Die Frage wird schon wegen der bestehenden Gegensätze von Arbeitgebern und Arbeitnehmern vom Abbau der Sozialgesetze kaum etwas zu erwarten sein. Der Staatssekretär wendet sich darauf dem Wirtschaftsgebiete zu und meint: In der Landwirtschaft, die Landwirtschaft ist leistungsfähiger, die Löhne der Arbeiter sind gestiegen, die Einfuhrschneide berechtigt — alles ist gut — alles ist schön.

Die Handelsverträge sollen eine Änderung also nicht erfahren! Der Abgeordnete Gothein (SPD.) zerpflegt die Rede des Herrn Staatssekretärs und weist ihm viele statistische Irrtümer nach.

Gegen den geplanten Schutz der Arbeitswilligen — liegt brutale Beschneidung des Koalitionsrechts der Arbeiterschaft — nahm in der weiteren Debatte Genosse Heine in würdevoller Weise Stellung. Wir werden keine Ausföhrungen in einer der nächsten Nummern ausführlicher mitteilen, das sie für den Kampf der Arbeiterschaft von großem Werte sind.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung standen dann die Interpellationen wegen der Kriegsgerechtigkeitsverhandlungen über die Vorgänge in Zabern. Dazu führte Dr. Frank (SPD.) aus:

Der Herr Reichskanzler wurde in dem letzten Tagen heftig angegriffen. Im Reichstag weiß er zu weit rechts im preussischen Herrenhaus, weil er zu weit links steht. Herr Wasserburg bezeichnet ihn als nationalliberal, Herr Rüchling ist er nicht konsequent genug, er will ihn radikal haben. Die Vorgänge in Zabern sind gar nicht mehr juristisch, sondern politisch zu betrachten. Der Herr Reichskanzler hat diese Vorgänge selber zuerst als ungeschicklich bezeichnet. Gerichtsverhandlung, Herrenhaus, Preßzeitung, haben den Herrn Reichskanzler aber zum Unfall gebracht. Er gab diesen Urteilen nach und stellt jetzt der Militärkammer als Stütze der Ordnung dar. Hat der Herr Reichskanzler auf Befehl gehandelt und deshalb keine Revision des Urteils verlangt oder ist er anderer Ansicht geworden? Er war ja früher sogar durch Militärberichte informiert und mußte demnach das Vorgehen als ungeschicklich bezeichnen. Er will jetzt prüfen lassen, ob die Kabinetts-Ordnung vom Jahre 1821 noch zu Recht besteht. Wenn der Herr Reichskanzler offen sein wollte, so hätte er erklären müssen, es ist ein Unrecht, daß hier das Militär klagen und Richter in eigener Sache ist. Die Kriegsgerechtigkeitsverfahren abgebrochen werden, denn heute könnte man den Ausbruch des Obersten Reuters — hier hätte alle Jurisprudenz auf — als Motto über den Eingang zur Kriegsgerechtigkeitsverfahren setzen. Was ist es jemals vorgekommen, daß die Präsidenten nach dem Freispruch dem Angeklagten gratulierten, an Jagow und andere deponierten? Sieht das nicht wie Unrechtmäßigkeit, ja wie Willkür aus? Kann hat uns Sozialdemokraten im vergangenen Jubiläumsgesamjahr geschmäht und nachgesagt, wir würden die Kämpfer vom Jahre 1813 nicht, aber wir sagten dem Volk, wie es gelangt wurde. Der Anruf der Ordre vom Jahre 1821 legt auf eine Unklarheit in späteren Beratungen von Militärgesetzen schließen. Die Reden nach mehrere solcher Geheimreden? Hat der Oberst v. Reuter auch nur den Versuch gemacht, die Zivilbehörden anzurufen? Nein — er hat mit Absicht den Stand im Geheimen gesetzt. Mit Forster und v. Reuter wird momentan Personenaktus getrieben — dazu hat das Bürgerrecht keine Verantwortung. Herr v. Jagow und v. Reuter beschimpfen hohe Zivilpersonen und verletzen deren Ehre. v. Jagow ist jetzt dazu verurteilt, von einem Diner zum andern geschleppt zu werden. Seine juristische Militärkammer würde ihn zum Diktator von Ost-Preußen befähigen. Auf ihn trifft das Wort zu: Jagow ist zu nichts und zu allem zu gebrauchen. Die Depressen des Kronprinz sind unecht — aber das Volk läßt sie auf — es muß sich sagen: was wird kommen, wenn der Kronprinz sich mit den Gesetz- und Verfassungsverletzern identisch fühlt?

Das größte Glück des deutschen Kronprinzen — in die Schlacht zu reiten — wie er bei seinem Abzug in Danzig sagte, wäre für das Volk das größte Unglück. (Sturm — Entrüstung — Beifall.) Die Konservativen sagen, sie kämpfen für die Souveränität des Kaisers und in Wirklichkeit nur für ihre eigenen Vorrechte. Die Preußen auf dem Preuentag wollten für Recht und Bildung eintreten, statt dessen zeigen sie sich als recht ungebildet. Ich beklage und bedaure es, daß Mitglieder des Reichstags dabei waren, ohne zu protestieren. Ja, Herr v. Kraft meinte, wenn die Preußen kommen, so bekommen die andern wieder ihre Courage; es könnte variert werden, wenn die Bayern kommen, so verlieren an die Preußen die Courage. (Lachen.) Was hat die Tagung des Preuentages? Ein Vorstoß zur Anebelung der Beamten, zur Erweiterung der Militärgewalt, zur Kräftigung der Verfassung.

In der Konfliktzeit sind große Männer unterlegen, wenn im Volke die Entrüstung, das Mitfühlen fehlt; heute ist dieses vorhanden, wenn Sie (zu den Bürgerlichen) handhaft sind, so liegen Sie.

Frank's Ausführungen folgten: Kritisches Beifall der Sozialdemokraten, aber dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hatten sie so wenig gefallen, daß er in höchster Erregung ohne weiteres das Wort nahm und gegen die Kritik des Kronprinzen protestierte. Er wachte den Sozialdemokraten den Vorwurf, daß sie alles Militärische, auch den guten Geist hielten.

Nachdem Dr. v. Bülow die fortwährende Interpellation begründet und ebenfalls das Vorgehen des Obersten v. Reuter und die Inwendigkeit der Kabinettsorder von 1821 für gesetzlich erklärt hatte, nahm der Reichskanzler nochmals das Wort zur Verteidigung der Regierung und der Soldateska. In der Begründung der Interpellationen zeigte es sich, daß das Zentrum und die Nationalliberalen wieder einmal einen glatten Unfall vollzogen.



Verbandsnachrichten

Selbsthandlung des Verbandsvorstandes

Ausgeschlossen wurde wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern der bisherige Kassierer in Dresden Wilhelm Koss. Buchnummer 8500. Koss ging am 14. Januar mit der Bemerkung aus dem Bureau in Dresden weg, daß er zur Kasse und das Geld von der Abrechnung für Dezember der Hauptkasse überweisen wolle. Von diesem Gang ist er nicht wieder zurückgekehrt, hat auch das der Hauptkasse gehörige Geld nicht nach Hamburg geschickt, sondern muß in Leichterstraße oder Verbrechergesellschaft geraten sein, wo er das Geld los geworden ist. Am 16. Januar übersandte Koss dem Vorsitzenden der Zahlstelle Dresden, Kittmann, die Schlüssel zum Geldschrank und wurde nun der Schrank geöffnet und die Unterschlagungen Koss' festgestellt, welche sich insgesamt auf M. 2562,29 belaufen. Koss ist bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht und sitzt jetzt in Untersuchungshaft.

Für die Zahlstelle Dresden wird zum baldigen Eintritt ein Kassierer gesucht. Nur solche Kollegen wollen sich melden, die mindestens drei Jahre Mitglied der Organisation sind und auf eine längere Praxis als Bezirks- oder Betriebskassierer zurückblicken können und die Verhältnisse in Dresden (Bäcker- und Konditoren- wie Fabrikbranche) genau kennen.

Kollegen, welche die Fähigkeit zum Kassieren einer großen Zahlstelle haben, wollen ihre Bewerbung um diesen Posten bis zum 5. Februar dieses Jahres an den Unterzeichneten einbringen.

Den Vorständen der Zahlstellen sind die Formulare zur Einreichung der Adressen der neu gewählten Vorstände übersandt worden. Da sofort nach dem 1. Februar das neue Adressverzeichnis fertiggestellt werden muß, ersuchen wir dringend, die ausgefüllten Berichtformulare sofort einbringen zu wollen. Außerdem ist den Vorständen die Berichtskarte über die Arbeitslosigkeit im Verbands mit übersandt worden. Dieselbe ist sofort ausgefüllt, bis spätestens 5. Februar an den Verbandsvorstand einzusenden.

Der Verbandsvorstand

J. A. D. Mann, Vorsitzender.

Sterbefälle

Winn. Jakob Scholl, gestorben im Alter von 32 Jahren.

Ehre seinem Andenken

Schabewegungen und Streiks

(Die Streiknachrichten über Schabewegungen werden erst nach dem Abschluß der Verhandlungen über erfolgte Tarifabschlüsse nach die Zahl der daran beteiligten Arbeiter und Arbeiterinnen angegeben.)

Bäcker

Vertragserneuerung in Hensberg. Durch den Ablauf des Tarifs in der Großfabrik „Victoria“ wurden folgende neue Bestimmungen mit der Firma vereinbart:

1. Arbeitszeit. Die Arbeitszeit beträgt täglich für die Nachschicht neunundhalb Stunden, für die Tageschicht zehn Stunden. Am 1. Januar 1916 tritt für beide Schichten eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit um je eine halbe Stunde ein. Allen Arbeitern wird die sechs-tägige Arbeitszeit gewährt.
2. Lohn. Der Lohn beträgt ab 1. Januar 1914 pro Woche M. 29. Für zweite Schichtführer M. 31, für erste Schichtführer M. 34, für Konditoren M. 33. Sämtliche Löhne erhöhen sich am 1. Januar 1916 um M. 1 pro Woche, ebenfalls am 1. Januar 1917 um M. 1 und desgleichen am 1. Januar 1918 wieder um M. 1. Zuschlägen werden den übrigen Arbeitern gleich bezahlt.
3. Feiertage. Dieselben werden an Wochentagen mit 60 % an Sonn- und Feiertagen mit 80 % bezahlt pro Stunde. Am 1. Januar 1916 erhöhen sich diese Wochentagslöhne auf 75 respektive 85 %.
4. Ferien. Diese betragen im ersten Jahre der Beschäftigung drei Tage, im zweiten Jahre sechs Tage, im dritten Jahre und darüber neun Tage. Bei neun Tagen werden die dazwischenfallenden Sonntage als Ferientage mitgerechnet.
5. § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Der Lohn wird weiter gezahlt, wenn die Arbeiter durch einen in ihrer Person liegenden Grund ohne ihr Verschulden für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit an der Arbeit verhindert sind. (Nach einer Beschäftigungs-dauer von sechs Wochen gleich drei Tage.) Als ein in der Person liegender Grund wird militärische Heilungen und Krankheit angesehen. Der Krankenzustand ist vorzulegen.
6. Neueinstellungen von Arbeitskräften. Es werden möglichst nur organisierte Arbeiter, falls solche erhältlich, beschäftigt, welche möglichst vom Verbands der

Hauptächlich die Kollegen Fischer, Müller und Büche demängelt den Mitgliederverlust, der entstand, weil 22 Austritten aus dem Streikvereine vorgenommen werden mußten. Man gab dem Bezirksleiter die wesentliche Schuld daran, und stellte dem zu wählenden neuen Vorstand die Aufgabe, im laufenden Jahr dafür zu sorgen, daß alle Mitglieder auch erhalten bleiben möchten. In der weiteren, meist sachlichen Debatte erklärte Biquich die Situation aus dem Umstand, daß eine sehr große Anzahl jugendlicher Mitglieder beiderlei Geschlechts lediglich halb gestrichen werden mußten, weil sie des öftern nicht nur die Betriebe, sondern auch die Branche wechselten, und dann in wenigen Wochen selbst wenn sie ordnungsgemäß zu Hause weiterkassiert werden, dem Verbands den Rücken zu kehren; mancher von diesen wird sich in die neue zuständige Organisation aufnehmen lassen, worüber uns aber eine genaue Kontrolle fehlt. Alle in Frage kommenden Fragen beruhten, ihr Hauptaugenmerk auf diesen Uebelstand zu richten. Nach Erledigung einiger Anfragen wurde sofort zur Wahl des neuen Gesamtvorstandes geschritten. Eine Kommission präsentierte eine Vorschlagsliste, die nach kurzer Debatte mit Majorität akzeptiert wurde. Der neue Vorstand setzt sich zusammen: erster Vorsitzender Wilhelm Koch, zweiter Vorsitzender Heinrich Müller, erster Kassierer Georg Biquich, zweiter Kassierer Gustav Hönerhoff, erster Schriftführer Hermann Brüchner, zweiter Schriftführer Johannes Krause. Als Beisitzer fungieren die Kollegen Wilhelm Büche, Wilhelm Schildmann und Fris Eilmann. Als Revisoren wurden Wilhelm Schweppe, Jos. Huber und Hermann Harland wiedergewählt. Als Kartellbelegierte fungieren Otto Fischer, Wilhelm Hebrod und G. Biquich, sowie von der Bäckereifektion, je nach der Schicht, Jos. Huber oder Aug. Schachstel. Auch ist, ebenfalls je nach der Schicht, entweder der Kollege Huber oder auch Schachstel im Vorstand als Beisitzer für die Bäckereifektion vertreten. Ferner waren aus dem Umstand heraus, daß unsere Lokalkasse beschaffen hatte, zu Weihnachten bis zu gewissem Grade eine Beihilfe von M 3 an Verheiratete bei einer bestimmten Mitgliedschaftsbauer zu gewähren, eine Reihe von Mißverständnissen entstanden. Beschlossen wurde, daß nach jedem Kollegen diese M 3 nachbezahlt bekommen sollen. Ein für den 8. Februar geplantes Fest wurde mit großer Majorität abgelehnt. Der Kassenbericht ergab in Einnahme und Ausgabe M 10 042,34, wovon der Bezirksstelle am Schluß des Jahres ein Kassenbestand von M 761,24 verbleibt. Die Revisoren beantragten Entlastung, welche einstimmig erteilt wurde.

Kaiserlautern. Am 15. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Dem vom Kollegen Raich erstatteten Kassenbericht war zu entnehmen, daß im Berichtsjahre neun Aufnahmen gemacht und 982 Beiträge umgelegt wurden. Die Gesamteinnahmen betrugen M 713,17, die Gesamtausgaben M 580,69, so daß am 31. Dezember ein Kassenbestand von M 133,38 zu verzeichnen war. Kollege Amann gab einen kurzen Ueberblick über das Jahr 1913, um dann in längeren Ausführungen auf die Ursachen hinzuweisen, die zu dem Rückschritt an Aufnahmen wie Markennunanz geführt haben. Scharf geißelt er die Uneinigkeit in den eigenen Reihen, die jede energiegeliche Agitation verhindert. Er hofft, daß diese unliebsame Erscheinung endlich in Kaiserlautern verschwindet und sich die Kollegen zur gemeinsamen Werbearbeit für die Organisation im neuen Jahr zusammenfinden. Die Vorstandswahl ergab: Karl Oberer, Vorsitzender und Kassierer; Schnorr, Schriftführer; Wolf und Bürkle, Revisoren. Als Verkehrslokal wurde das Gasthaus „Zur Burg“ bestimmt, da unser bisheriges Lokal eingest.

Landsberg a. d. W. In der am 18. Januar stattgefundenen stark besuchten Generalversammlung referierte der Vorsitzende Behrendt über die große Arbeitslosigkeit unserer Kollegen. Er forderte am Schluß seiner eingehenden Darlegungen auf, tatkräftig für den Ausbau der Organisation zu arbeiten, um geregelte Verhältnisse in den Bäckereien zu schaffen. Die vorliegende Resolution wurde einstimmig angenommen. Hierauf erstattete Behrendt den Jahresbericht. Wir erledigten unsere Geschäfte in elf Mitglieder- und einer Generalversammlung; öffentliche Versammlungen fanden zwei statt, jedoch leider ohne guten Besuch; überhaupt war der ganze Geschäftsgang im letzten Jahre etwas lau. Die Einnahmen und Ausgaben betrugen M 511,51. Bestand vom vierten Quartal 1913 M 102,49. Mitglieder sind 17 vorhanden. Dem Kassierer L. Schlander wurde Entlastung erteilt. Die Wahlen ergaben: Erster Vorsitzender Hugo Behrendt, Kassierer Eito Schlander, Schriftführer und Kartellbelegierter Fris Krüger, Revisoren wurden die Kollegen Grissel, Frobit und Sanger. Unter „Verschiedenes“ wurde noch ein Agitationskomitee gewählt und ein Vermögen angesetzt.

Vörsach. Unsere Generalversammlung fand am 11. Januar statt. Der Kassierer Steinilber gab den Geschäfts- und Kassenbericht, welcher aufgeteilt wurde. Im Jahresgange waren 23 Mitglieder zu verzeichnen, am Schluß des Jahres die Einnahme betrug M 112,75, die Ausgabe M 102,15, der Kassenbestand M 50,60. Bei der Wahl wurden die Kollegen Steinilber erster, Breitenfeld zweiter Vorsitzender; Ernst Müller erster, Emil Jöhle zweiter Kassierer; Jüngler erster, Kosenbach zweiter Schriftführer; Ney und Frell Revisoren. Bezirksleiter Gallingner gab noch einen kleinen Rückblick auf das vergangene Jahr; in Vörsach sind gute Fortschritte zu verzeichnen gewesen. Er forderte auf, auch im kommenden Jahre nach allen Kräften mitzuwirken, dann müßte sich die Zahlstelle mindestens wieder verbessern, und wir könnten am Jahresabschluß auf eine beträchtliche Mitgliederzahl zurückblicken. Mit einem Appell an die neugewählten Vorstandsmittelglieder, daß sie nicht nur die Wahl annehmen, sondern auch kräftig mitarbeiten sollten, schloß der Vorsitzende die Versammlung, nachdem noch festgesetzt worden war, jeden zweiten Sonntag im Monat die Mitgliederversammlungen abzuhalten und dieselben im Nachorgane zu veröffentlichen.

Winn. Unsere diesjährige Generalversammlung fand am 11. Januar statt. Erschienen waren Mitglieder aus eben zu unserer Zahlstelle gehörenden Orten. Kollege Reimer erstattete den Geschäftsbericht. Wesentliche Veränderungen wurden wiederholt abgehandelt in Aue, Schöneberg, Erbenroth und Sargatzberg, die aber von den der

Organisation noch fernstehenden Kollegen hätten besser besucht sein können. Mehr Erfolg hatten wir bei den mehrmals gemeinsam unternommenen Hausagitationstouren. Mehrere Kollegen aus obigen Orten konnten wir auf diese Weise, wenn auch nicht ohne Mühe, aufnehmen. Unsere Mitgliederzahl ist in diesem Jahre von 42 auf 58 gestiegen. Kollege Zeigert gab den Kassenbericht. Die Jahreserinnahme betrug M 1576,82, die Ausgaben M 1424,86. Es blieb demnach ein Ueberschuß von M 81,96. Die Vorstandswahl ergab: Meißner-Löhnitz, erster, Geißler-Lue, zweiter Vorsitzender; Zeigert-Löhnitz, erster, Toelle-Lue, zweiter Kassierer; Schuster-Löhnitz, erster, Buschmann-Lue, zweiter Schriftführer; Schenderlein und Loeffler-Löhnitz, Nobis-Zwornitz und Saalfrank-Lue Revisoren. Weiter erstattete Kollege Zeigert Bericht von der Bezirkskonferenz in Zwickau. Bezirksleiter Heil legte Rechenschaft ab von seinem Wirken im Bezirk Chemnitz, und ermahnte die Kollegen, nochmals alles zur Befestigung und Ausbreitung der Organisation zu tun. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Appell an die Kollegen, auch im neuen Jahre in der Agitation nicht zu erlahmen.

Neufelst. Der Vertrauensmann, Kollege Starke, erstattete den Bericht. Aufnahmen sind 17 gemacht worden. Marken aller Beitragsklassen wurden 1687 verkauft. Die Gesamteinnahme betrug M 1230,68, die Gesamtausgabe M 1029,41, der Kassenbestand am Anfaenge des Jahres M 173,74, am Ende desselben M 210,27. An die Hauptkasse wurden M 863,47 verrechnet; Unterstützungen auf Kosten der selben wurden M 209 ausgezahlt. In die Verwaltung wurden einstimmig gewählt: Hugo Starke, Vertrauens-

**Spätestens am 31. Januar
ist der 6. Wochenbeitrag für 1914
(1. bis 7. Februar) fällig.**

mann; Bieweger, zweiter Vorsitzender; Seifart, erster Schriftführer; Köhler, zweiter Schriftführer. Revisoren: Taubert, Tauber, Wagner. Kartellbelegierter wurde Marx, Vertreter Schmidt. Hierauf gab der amwesende Bezirksleiter Fris-Leipzig einen eingehenden Situationsbericht über den Stand der Organisation im Bezirke und sprach die Hoffnung aus, daß die Gewählten das in sie gesetzte Vertrauen voll und ganz rechtfertigen werden.

Plauen i. V. Unsere Generalversammlung fand am 18. Januar im Gewerkschaftshaus statt. Kollege Schae gab bekannt, daß das vergangene Jahr für uns ein arbeitsreiches gewesen sei. Daß der Erfolg nicht so sei, wie er sein sollte, liege in den schlechten Verhältnissen und an dem alten Vorstand, der nicht so durchdrücken konnte, da es ihm nicht gegeben sei. Er appellierte an die Kollegen, auch in diesem Jahre so weiter zu arbeiten und ihre Kräfte zu verdoppeln, damit wir im neuen Jahr endlich einmal mit den traurigen Verhältnissen aufräumen könnten. Kollegen Strobel, welcher den Kassenbericht gab, wurde Entlastung erteilt. Kollege Gnaud führte an, daß das Geld, welches der Leisnitzer Delegierte zur Konferenz zuviel ausgezahlt bekommen habe, ohne weiteres zurückzuerstatten sei, welches ja selbstverständlich ist. Ein heftiger Kampf entspann sich um die Vorstandswahl. Kollege Gnaud erklärte auf die Ausführungen eines Kollegen, daß es geradezu darauf hinausläufe, ihm Krämpel zwischen die Beine zu werfen und erklärte, wenn er auch nicht gewählt werde, er trotzdem auf dem Posten sein werde. Die Vorstandswahl ergab, daß Grumbach als erster und Gnaud als zweiter Vorsitzender gewählt wurden. Als Kassierer wurde der langjährige Kassierer, Kollege Strobel, wiedergewählt; Schriftführer wurde Müller; Revisoren Jörl und Schmitz. In das Agitationskomitee kamen Jörl, Neitz und Berndt; Bezirkskassierer wurden Lehme, Gnaud, Grumbach, Müller und Stiel. Die neugewählten Vorstandsmittelglieder versprachen, auch in diesem Jahre ihre ganze Kraft in den Dienst der Organisation zu stellen, damit wir in diesem Jahre endlich größere Erfolge erzielen. Darum, Kollegen, stellt samt und sonders eure Kräfte der Organisation zur Verfügung; denn es muß noch besser gearbeitet werden als im vergangenen Jahre, um endlich für unsere Kollegen in Plauen menschenwürdige Zustände zu schaffen. Auf zum Kampf, die Früchte werden nicht ausbleiben.

Reinisch. Unsere Generalversammlung fand am 18. Januar im Volkshause statt. Den Kassenbericht gab Oberndorfer. Einer Einnahme von M 1595,65 steht eine Ausgabe von M 1420,83 gegenüber. Der Kassenbestand betrug M 176,83. Einnahme und Ausgabe standen ungefähr auf gleicher Höhe des Vorjahres; der Markennunanz konnte aber nicht gehalten werden. Den Jahresbericht gab Trill. Die Agitation, die am Anfang des Jahres gut einsetzte, flaute gegen Jahresabschluß merklich ab. Die jüngeren Kollegen mühten sich in Zukunft besser an der Agitation beteiligen. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Kollegen gewählt: als erster Vorsitzender G. Schaffrödt, zweiter Vorsitzender A. Schneider; erster Kassierer A. Oberndorfer, zweiter Kassierer A. Schüle; Schriftführer A. Trill und Revisoren Gammann und Frehe. Schaffrödt forderte die Kollegen auf, den neuen Vorstand kräftig zu unterstützen, denn das neue Jahr bringe uns harte Arbeit. Wenn jeder einzelne seine Pflicht tut, werden auch die Früchte nicht ausbleiben.

Stuttgart. Unsere gut besuchte Generalversammlung nahm mit Befriedigung den Tätigkeits- und Kassenbericht entgegen. Auf Antrag der Revisoren wurde sowohl dem Kassierer als auch der Gesamtverwaltung einstimmig Decharge erteilt. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: An Stelle des Kollegen Dax, der zurücktrat, wurde Kollege Karl Stahl als erster Vorsitzender gewählt; ferner wurden gewählt als Kassierer Kauf, Schriftführer Wendel und als Beisitzer die Kollegen Dax, Wied, Würth, Frank, Mattheis, Labber. Als Revisoren wurden wiedergewählt Klauß, Geiner H., Gaußmann; als Kartellbelegierte Kauf, Stahl und drei Ersatzleute. Mit großer Mehrheit wurde ein Antrag angenommen, welcher die Vertretung der auswärtigen Sektionen zur Generalversammlung regelt.

Ferner wurde ein Antrag angenommen, durch welchen die Bezirksleitung beauftragt wird, gegen einen Beschluß des Verbandsvorstandes in einer Rechtschutzsache, beim Verbandsauschuß Beschwerde einzulegen.

Zeitz. Am 18. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Kollege Ott gab den Vorstandsbericht des vergangenen Jahres, welches für den Vorstand ein arbeitsreiches war. Versammlungen fanden statt: 3 öffentliche, 14 Mitgliederversammlungen, hiervon 8 mit Vorträgen. Wenn trotz dieser Arbeit und fortwährender Agitation unsere Zahlstelle in diesem Jahre nicht gestiegen ist, wie wir es wünschten und wie es seit 1907 der Fall gewesen ist, so liegt es hauptsächlich an der Gleichgültigkeit der jungen Kolleginnen und Kollegen, die nur ihren Vergnügen nachgehen und sich sonst um ihre traurige Lage nicht kümmern. Zweitens spielt die Grenzzeitigkeitsfrage eine große Rolle, da die hierbei in Frage kommenden Gewerkschaften sich einfach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses nicht fügen. Ferner ist für unsere Zahlstelle ein neues Arbeitsfeld entstanden, da sich der Bäckereihilfsverein „Germania“ dem gelben Bunde angeschlossen hat. Es gibt also im laufenden Jahre nicht nur für den Vorstand Arbeit genug, sondern auch für jedes einzelne Mitglied. Den Kassenbericht gab Kollege Harb. Einer Einnahme von M 1855,49 steht eine Ausgabe von M 1935,61 gegenüber; der Kassenbestand beträgt demnach M 821,88. Auf Antrag des Kollegen Geiersbach wurde der Gesamtvorstand entlassen. Nachdem Keil den Kartellbericht gegeben, wurden die Vorstandswahlen vorgenommen. Das Resultat war: Ott, erster, Kaufmann, zweiter Vorsitzender; Harb, Kassierer; Keil, erster, Müller, zweiter Schriftführer; Geiersbach, Franz Opitz, Revisoren; Kollegin Zimpel, Beisitzerin.

Bäcker.

Aschoc. Am 18. Januar fand hier die Gründung der Zahlstelle statt, zu welcher Bezirksleiter Lehmann erwidern war. Er führte aus: Die errichtete Konsumbäckerei gibt uns die Garantie, einen festen Stamm Kollegen hier am Orte zu behalten; die Kollegen sollten aber darauf bedacht sein, nur solche Kollegen mit der Ortsverwaltung zu betrauen, welche den Willen und die Fähigkeit besitzen, die Interessen der Organisation wahrzunehmen. Die Wahl hatte dann folgendes Ergebnis: Pommerente Vorsitzender, Rombow Kassierer, Witmac und Raich Revisoren und Witsch Kartellbelegierter. Der Vorsitzende gab dann noch bekannt, daß vom 26. Januar an die Tagesarbeit in der Konsumbäckerei eingeführt sei. — In der anschließenden öffentlichen Versammlung sprach Lehmann über „Arbeitslosigkeit, Arbeitslosenunterstützung und Lehrlingszukunft“. Die bekannte Resolution fand einstimmige Annahme. Drei Kollegen wurden dem Verbands neu gewonnen. — So, Kollegen von Zeitzel! Jetzt wird es an Euch liegen, ans Werk zu gehen, damit der Wunsch des Obermeisters, alle Verbandsmitglieder zu beschäftigen, nicht in Erfüllung geht. Die Bäckereimeister am Orte haben zum größten Teil mit Arbeiterkundschaft zu tun und schmeißen sie ihre Gesellen raus, so schmeißen sie auch ihre Kundschaft raus. Also jetzt steht drauflos, vorwärts zum Ziel!

Speyer. Jahrelang war es uns beinahe unmöglich, in der alten Kaiserstadt auch nur eine Versammlung zustande zu bringen. In unbegreiflicher Verblendung ließ der größte Teil der hiesigen Gehilfen dem gelben Schwindel nach. Durch die unermüdliche Kleinarbeit eines Kollegen hat sich aber das Blatt in letzter Zeit wesentlich geändert. Der dem Bunde angeschlossene Gehilfenverein geht immer mehr den Kreisgang, während sich die Zahl unserer Anhänger so weit vermehrt hat, daß die Versammlung am 21. dieses Monats einen für Speyerer Verhältnisse sehr harten Besuch aufzuweisen hatte. Nach einem Referat des Kollegen Amann setzte eine sehr anregende Diskussion ein, in der die Verhältnisse in den Bäckereien Speyers eingehend geschildert wurden. Dabei kamen Dinge zur Sprache, die so recht zeigten, was sich Meister in den gelben Hochburgen glauben lassen zu dürfen. Es wurde festgestellt, daß es keine Seltenheit ist, daß den Gehilfen wöchentlich nur zwei- bis dreimal Fleisch vorgesetzt wird. Die Schlafräume sind in der Regel aller Beschreibung, die Behandlung von seiten der Meister läßt oft alles zu wünschen übrig. So glaubt der Meister Erbach, die Gehilfen als „Lautstuben“ und dergleichen titulieren zu dürfen. Auch die Lohnverhältnisse müssen für sehr verbesserungsbedürftig bezeichnet werden. Alle Kollegen waren sich darin einig, daß nur die Organisation in der Lage ist, diese Mißstände zu beseitigen und auch in Speyer gesunde Verhältnisse zu schaffen. Hoffentlich ist es den Kollegen nunmehr möglich, den Einfluß der Gelblinge im Interesse der gesamten Gehilfenschaft endgültig zu brechen.

Konditoren.

Magdeburg. Der Kost- und Logiszwang beim Meister zwingt uns diese veraltete Entlohnungsart unserer Kollegen in der Bäckerei und Konditorei bekämpfen haben, namentlich in den Konditorien ist die Befreiung noch fast gar nicht zur Durchföhrung gelangt, weil hier besonders die Gehilfenschaft der „füßen Kunst“ in ihrer Mehrheit noch immer der Forderung des Verbandes: „Fort mit dem Kost und Logiszwang beim Meister“, wenig Verständnis entgegenbringt. Nicht einmal die Notwendigkeit des Anschlusses an den Zentralverband der Bäcker und Konditoren, die zuständige Organisation dieses Berufes, haben die Herren Kollegen bisher in ihrer großen Mehrheit eingesehen. Sie stehen der Organisation mit einer Gleichgültigkeit gegenüber, als hätten sie es gar nicht nötig, für eine soziale Hebung ihres Berufes zu kämpfen. Nur wenn einmal besonders trasse Fälle in bezug auf die Kost oder das Logis vorkommen, dann erinnern sie sich, daß es ja eine Organisation gibt, die derartige Mißstände an das Licht der Öffentlichkeit zieht und für Abhilfe sorgt.

Wir müssen heute wieder einmal einen speziellen Fall schlechter Kost veröffentlichen, unbekümmert darum, ob die Kollegen sich der Organisation anschließen und Mitkämpfer werden in unserem Verbands, der die Interessen aller Kollegen vertritt und stets bereit ist, im Interesse der Kollegenschaft große Opfer zu bringen. In der Konditorei von Gottschling, Ritter Markt, lagen die dort beschäftigten Gehilfen schon längere Zeit über die schlechte Kost. Das tägliche Menü bestand gewöhnlich aus Frühstück: eine Schmalzbratle; Mittag: Erdbeermus oder grüne Bohnen, Mohrrüben und dergleichen; Abend: Butterstulle mit Käse. Es ist aber auch vorgekommen,

das die Rechte von verschiedenen Tagen des Mittags zusammengefasst, aufgewärmt und den Gehilfen als Mahl vorgelegt wurden. Als ein Kollege diese sonderbare Kost zurückwies, wurde er gefoltert.

Wegen Raummangels mussten mehrere Berichte zurückgestellt werden.

Internationales.

(18) Für die Bäckerlehrlinge in der Schweiz beträgt die höchst zulässige gesetzliche Arbeitszeit 56 Stunden in der Woche. Eine Erhebung unserer Bruderverorganisation in Bern ergab, dass von den Lehrlingen, welche sich an der Untersuchung beteiligten, auch nicht ein einziger eine solche Arbeitszeit hatte.

Die Bäckereiarbeiter von Antwerpen haben beschlossen, sich dem Nahrungsmittelverband anzuschließen. Wir entnehmen hierüber dem Brüsseler „Vorwärts“ folgendes: Sonntag, den 18. Januar, fand eine außerordentliche Bäckerversammlung mit der Tagesordnung: Anschluss an den Nahrungsmittelverband, statt. Genosse Armand Janssens als Referent führte aus, dass die Nahrungsmittelzentrale sich gut entwickelt habe und empfahl den Bäckern, sich auch ihr anzuschließen.

(19) Der amerikanische Bäcker- und Konditorenverband unterstützt nach Kräften die Agitation für eine Gesetzgebung, welche verlangt, dass alle Brote einen Papierumschlag haben müssen.

Für die Arbeiterinnen.

Das böse Weib. Die katholischen Bischöfe haben die Heilige oder Hebel wieder einmal ergründet. Natürlich ist es das Weib. Es brachte ja nach der katholischen Lehre die Sünde und den Tod in die Welt.

Das böse Weib ist es zu beklagen, dass die weibliche Kleidung gegenwärtig in weiten Kreisen, bei Kindern und Erwachsenen, unanständig geworden ist, und die Konfektion würde es lieblich begrüßen, wenn der katholische Kreuzbund einen mächtigen, entscheidenden und beherrschenden Einfluss auf den ganzen Staat gegen jene schamlos-weiße Konfektion ausüben könnte.

Es wäre wunderbar, wenn die Bischöfe sich auch einmal so mächtig gegen die übliche weibliche Ankleidung der weiblichen Arbeitenden mit ihren beschlagenebenen Fingern auszusprechen wüssten.

Auch mit der weiblichen Ankleidung hat man sich befasst und beklagt: Es muss damit helfen! Bei den größten Arbeitern zu helfen kann leben mit herbei.

Im allgemeinen ist die weibliche Ankleidung der Jugend mit großer Sorgfalt und Zurückhaltung zu beklagen. Im Einzelnen, wo es notwendig ist, ist für jede der Eltern oder des Religionslehrers oder des Schulmeisters oder des Lehrers beschränkende Maßnahmen zu treffen.

Ein gemeinsames weibliche Ankleidung durch Anträge der Gruppen der Schwestern oder Schwesterninnen ist zu vermeiden.

Nicht nur für Schulmädchen des Schulfestes weibliche Ankleidung geübt, so ist sie bei Mädchen von der Mutter, bei Jungfrauen von der Mutter oder dem Vater oder im beiden Fällen auch von dem Richter oder dem Richter zu vermeiden. Auch die weibliche Ankleidung der Jungfrauenvereine oder Erziehungsanstalten ist streng zu vermeiden durch weibliche Ankleidung oder Ankleidung unter der Jugend herablassend und erzieherisch zu vermeiden.

Auch mit geschmacklos übertriebenem und ungesundem Schmuck und Haltungen, sogar in Vereinen, verfahren. Es soll in der ersten Reihe stehen. Man legt die Hand an die Hüften, und man hat sie dann! Das muss man vermeiden.

Gründliche Arbeit. Manche Fabrikarbeiter, manche Arbeiterinnen und Arbeiterinnen, auch die kleinen Kinder, die bei ihrer Arbeit schlafen, dem Arbeiterinnen, wenn ihre Arbeit auch noch ihren Eltern offen, bei dem Vater, im Hause der Mutter, wenn das Kind noch nicht in der Schule, während der sogenannten Arbeitsstunden, sollen während der Arbeit ihrer

Herren und Aufseher zum Opfer. Von den Geistlichen aus Göttingen und Sachsen werden darüber in der letzten Zeit vielfach Klagen geführt. Ein Pfarrer berichtet zum Beispiel der „Köln. Volkszeitung“, dass man in Schleswig-Holstein jedes Jahr eine große Anzahl unehelicher Geburten zu verzeichnen habe. Die Mütter, politische Sachverständigen, seien in neun von zehn Fällen „von anständigen Deutschen“ verführt worden.

Anzeigen.

Konjunkturverein für Elmshorn u. Umg.

Sie suchen zum 1. April einen tüchtigen Backmeister. Derselbe muss besonders in der Weißbäckerei Erfahrung besitzen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind bis zum 15. Februar schriftlich einzusenden.

Schöne moderne Bäckerei und Konditorei

(in einer Kreisstadt am Niederrhein), nebst großem Laden und Wohnung bei M. 850 jährlicher Mietseinnahme, umfänglich für M. 50 000 bei M. 6000 Anzahlung zu verkaufen. Eintritt: 1. März 1914.

Bäckerei

mit guten Patentofen, zwölf Jahre in Betrieb, ist am 1. April (auch früher) an tüchtige junge Leute für M. 900 zu verpachten. Inventar und Kunden sind billig zu übernehmen.

Wir offerieren ein Porzellan, entfällt 15 Stk. schöne, gr. Porzellan - Ovaleier mit Figuren in wundervoller Ausführung, inkl. Verpackung, Porto und Nachnahmegebühren zu Mk. 7 Porzellanfabrik Limbach, A.-G. Post Alsbach i. Thür.

Für Anfertigung eleganter Herren - Garderobe nach Maß empfiehlt sich Rudolf Müller, Schneidermeister, Juidan i. E., Amnenstr. 39.

Mäntel, Röcke und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Gg. Prem, Schneidermeister, Raltestr. 19/0.

Wyla-Malz-S Wyla-Werke Weil 15 (Baden) Warum sollen Sie Ihr Backhilfsmittel teurer bezahlen wenn Sie etwas zumindest vollständig Gleichwertiges billiger bekommen können? Machen Sie keine bindenden Abschlüsse, bevor Sie sich von der Güte des überzeugt haben!

Berliner Bäcker! * Tanz-Unterricht! Schönbauer Allee 28. * Bäcker-Verkehr. Sonntags 4 Uhr nachmittags, Mittwochs 8 Uhr abends. Aufnahme täglich. Honorar billig. Tanzlehrer E. Schulz.

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Derfuss, Schneidermeister, Königsgasse 2, I. Et., gegenüber dem Verbandslokal.

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen. (Wo nichts Besonderes vermerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.)

- Sonntag, 1. Februar: Apolda: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Celle (Generalversammlung): 4 Uhr bei Knoop, Friesenwiese. Chemnitz (Generalversammlung): 3 Uhr im Volkshaus. Erfeld: Vorm. 11 Uhr im Volkshaus. Breite Straße. Dortmund: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus. Leisingstraße. Duisburg: Vorm. 10 1/2 Uhr im „Wienenhäus“. Friedrich-Wilhelm-Platz. Düsseldorf: Vorm. 10 1/2 Uhr im Volkshaus. Flensburg: Vorm. 9 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Schloßstr. 12. Gersdorf: 3 1/2 Uhr bei Ernst Otto, Herberge, Bergedorfer Straße. Gera: 3 Uhr. „Zum Hainberg“. Hamburg-Altona (Generalversammlung): 2 Uhr im Gewerkschaftshaus. Hannover (Brotfabrikation): Bei Wolf, Schillerstr. 4. Helmstedt: Bei Lehmann, Holzberg 7. Hildesheim: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Goshenstraße 28. Hof: Vorm. 10 Uhr, „Zur goldenen Gans“. Limbach i. E.: 3 Uhr in der „Karlsburg“, Raltestr. 14. Ludwigsfelde: 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Beiliger Straße. Marktreuth: 2 Uhr bei Götz, Schreinerberg. Meuselwitz: 3 Uhr, „Zum Deutschen Kaiser“. Saarbrücken: 3 Uhr im „Lwoli“, Gerberstraße. Solingen: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Suhl (Generalversammlung): 2 1/2 Uhr in Domburgs „Anficht“. Thora: 2 Uhr. Urm: 3 Uhr im Restaurant „Hohentwiel“. Uetersen: Vorm. 10 Uhr bei Eisner. Wegesack: 4 Uhr bei Brämmer, Gerhards-Rollstraße 55.

Montag, 2. Februar: Coburg: 5 Uhr, „Neue Welt“.

Dienstag, 3. Februar: Delitzsch: 8 Uhr im „Lindenhof“. Dresden (Fabrikbranche): 8 Uhr im Volkshaus, Rügenbergstraße. Fort a. d. S.: 3 Uhr bei Labemann, Bahnhofsstraße. Frankfurt a. d. O.: 3 Uhr im Gewerkschaftshaus, Oberstr. 51. Gera: 3 Uhr, „Zur Stadt Frankfurt“, Kanalplatz 6. Lauban i. Schl.: 5 Uhr im Volkshaus, Breite Straße 23. Nürnberg: 5 1/2 Uhr, „Historischer Hof“. Stendal: 6 Uhr bei Große, Elisabethstr. 3.

Mittwoch, 4. Februar: Hamburg-Altona (Seefahrende): 8 1/2 Uhr bei Pfeifer, Et. Pauli, Silberjacht 15. Hirsch a. Main: 2 Uhr bei Pump, Königsteiner Straße 65. Landsberg a. d. W. (Konditoren-Fabrikbranche): 8 Uhr bei Daber, Rolfstraße 18. Penzig i. d. O.-L.: 5 Uhr, Hotel „Hohenzollern“, Bismarckstraße. Schmalko: 2 1/2 Uhr in der „Germania“, Grimmitzauer Straße. Schwabach: 5 Uhr im „Waldfisch“.

Donnerstag, 5. Februar: Berchtesgaden. Coblenz: 4 Uhr, „Zum wilden Mann“, Hofstraße. Coburg: 3 Uhr bei Liesl, Schlosskirchstr. 12. Danzig: 3 Uhr bei Schatz, Fischmarkt 6. Dresden (Bäcker): 3 1/2 Uhr im Volkshaus, Rügenbergstraße. Guben: Bei Rademacher, Salzmarktstr. 26. Harburg: 4 Uhr bei Luffenhop, Erste Bergstraße 7. Karlsruhe: 3 Uhr, „Zur Karlsburg“, Akademiestr. 30. Suhl (Konditoren): 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Jägerstraße 24. Landsberg a. d. W. (Bäcker): 3 Uhr bei Daber, Rolfstr. 18. Offenbach: 2 Uhr, „Zur Stadt Heidelberg“, Großer Biergrund. Tangermünde: 2 Uhr in „Kaiserhof“, Lange Straße 47. Weimar: 3 Uhr im Volkshaus.

Freitag, 6. Februar: Braunschweig (Bäcker): 3 1/2 Uhr im „Fürstentum“, Etobenstr. 9. Halle a. d. S. (Fabrikbranche): 8 1/2 Uhr, „Zu den drei Königen“, Kleine Klausstr. 7.

Sonntag, 7. Februar: Cappel (Fabrikbranche): 8 Uhr bei Dülfer, Reingiger Straße. Karlsruhe (Fabrikbranche): 8 1/2 Uhr, Kaiserstraße 18. London: 8 Uhr, Public House „King and Queen“, Foley Street, London W. Lüdenscheid: 8 1/2 Uhr im „Salamander“, Hochstr. 12. Oldesloe: Vorm. 8 1/2 Uhr, „Zur Stadt Lübeck“.

Sonntag, 8. Februar: Bergedorf: 3 Uhr, „Deutsches Haus“, Sachfenstraße. Brandenburg: Vorm. 11 Uhr, im Volkshaus, Steinstraße. Braunschweig (Gemeinsame): 3 1/2 Uhr im „Fürstentum“, Etobenstr. 9. Bremerhaven: 3 Uhr im „Bayerischen Hof“, Lange Straße 18. Grimmitzschau: 2 Uhr in der Zentralschule. Offen a. d. R.: Vorm. 10 Uhr im Restaurant Götter, Altendorfer Straße 318. Paderborn-Schwerte: Vorm. 10 Uhr bei Schürhof, Jägerstr. 85. Paderborn. Heidenheim a. d. Neckar: Vorm. 10 Uhr im „Lamm“. Jena: 2 Uhr im Gewerkschaftshaus. Meissen i. E.: 8 1/2 Uhr, „Zur goldenen Weintraube“. Oldenburg: 3 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Raltestr. 2. Osnabrück: Vorm. 11 Uhr bei A. Müller, Schloßstr. 50. Posen: 2 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus „Schillerpark“. Potsdam: 3 Uhr bei Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 38. Rostock: 3 Uhr in der „Friedharmonie“. Saarbrücken: 3 Uhr im „Lwoli“, Gerberstraße 24. Suhl: 3 Uhr in Domburgs „Anficht“. Weiden: 1 Uhr, „Zum Some“. Weimar: 4 Uhr in Gärten, Gewerkschaftshaus, Schlangenstr. 18. Wittenberg (Halle): Vorm. 10 Uhr, „Zur Einigkeit“, Löbstr. 1. Juidan: 3 Uhr im „Drauerschloßchen“, Schloßstraße.

Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Weiler, Hamburg, Eidelndorfer 57. Verlag von O. Kilmann, Hamburg. Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kurr & Co. in Hamburg.